

RN7

2.05.2015

Ethiker warnt vor Industrie 4.0

Ladenburg. (stu) Mit dem Sozialethiker und Jesuit Professor Friedhelm Hengsbach präsentierte der Ladenburger DGB-Ortsverein einen Redner bei der Mai-kundgebung, der interessante Thesen zum Gewerkschaftsmotto „Die Arbeit der Zukunft gestalten wir“ vertrat. Vor dem Referat in dem mit rund 100 Besuchern besetzten Glashaus des Reinhold-Schulz-Waldparks stimmte der Vorsitzende des Ortsvereins, Bernd Schuhmacher, auf den Tag der Arbeit ein. Am 1. Mai dürfe in einem Glashaus auch mal mit „Steinen geworfen“ werden, sagte er. Ziele waren die große Koalition im Bund und die Arbeitgeber.

Hengsbach kritisierte anschließend die Spaltung der Arbeitswelt, die selbst von den Kirchen akzeptiert werde. Auf der einen Seite gäbe es die Kernmannschaften in den Betrieben, die sozial abgesichert seien und gut verdienten. Andererseits habe sich eine zweite Arbeitsgesellschaft etabliert: Zeitarbeiter und Scheinselbstständige würden ausgebeutet, ohne dass Betriebsräte eingreifen können.



Professor Friedhelm Hengsbach spricht am 1. Mai in Ladenburg. Foto: Sturm

Hengsbach ging auf die anstehende vierte Industrierevolution ein, die als Industrie 4.0 bekannt sei. Ziel sei die Umsetzung einer intelligenten Fabrik, in der komplexe Vorgänge selbst gesteuert würden. Hengsbach warnte davor, sich von diesem Modell berauschen zu lassen. Versprochen würden Vorteile wie eigenständige Zeiteinteilung und mehr Freizeit. Routine werde überflüssig und der Facharbeitermangel löse sich von alleine, meinen die Befürworter des Zukunftsmodells. Hengsbach sieht die Entwicklung hingegen skeptisch. „Die Mitarbeiter müssen noch höhere Sprünge machen und der Druck wird weiter zunehmen.“ Er befürchtet, dass der Solidaritätsgedanke auf der Strecke bleibt.

Stärkere Solidarität verlangte der Referent auch innerhalb der Gewerkschaften. Die Starken müssten die weniger Starken besser unterstützen. Als jüngstes Beispiel nannte er die mangelnde Solidarität mit der Gewerkschaft GEW. Die Lehrer und Erzieher kämpften zurecht für eine bessere Bezahlung und für mehr Anerkennung, sagte der Redner, dessen Thesen in einer Podiumsdiskussion besser als bei einer Mai-kundgebung zur Geltung gekommen wären.